

„Riesenstress“ um Kombi-Klassen

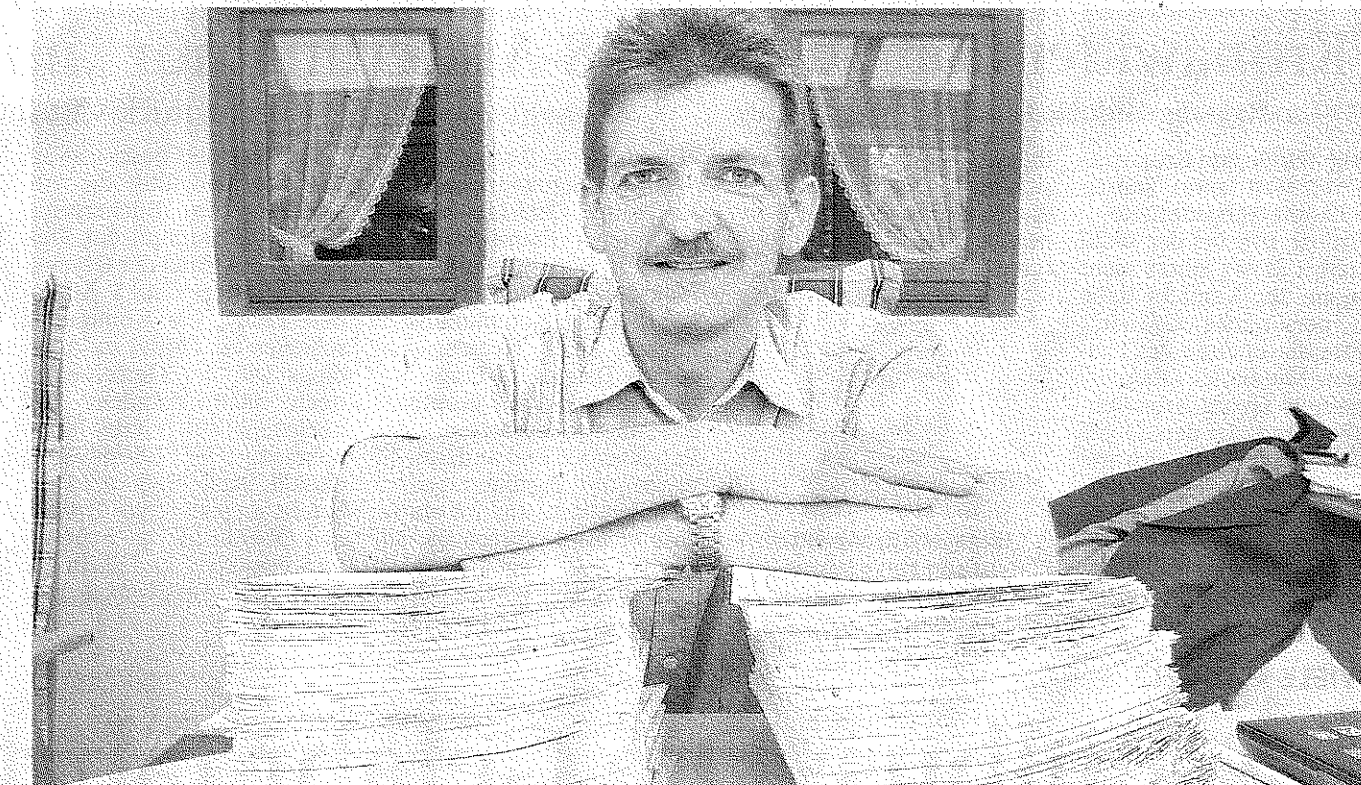
200 000 Unterschriften für mehr Lehrer in Bayern will Albert Orterer aus Wackersberg bei Bad Tölz sammeln. Er ärgert sich über die Kombi-Klassen an den Grundschulen, die von vielen Eltern nach wie vor abgelehnt werden.

VON DIRK WALTER

Wackersberg/Griesstätt

Wenn Albert Orterer über die Kombi-Klassen an der Grundschule Wackersberg spricht, wird der sonst bedächtig sprechende Vater fuchsteufelswild. „So ein Durcheinander“, schimpft er. Die Erstklässler hätten einen „Riesenstress“. Und im kommenden Schuljahr drohe ein „Horrorzenario“ – wenn das Schulamt erstmals eine zweite und dritte Klasse fusioniere. Schon im vergangenen Jahr hatte Albert Orterer Bayern rebellisch gemacht und mehr als 180 000 Unterschriften gesammelt, die er per Handwagerl ins Kultusministerium karnte. Jetzt wiederholt er die Aktion und will die Marke von 200 000 Unterschriften „deutlich toppen“. Unter www.mehr-lehrer.org gibt es Unterschriftslisten.

Denn genutzt habe die Aktion eher wenig, räumt Orterer



Unterschriften stapelweise: Albert Orterer will 200 000 Unterzeichner für mehr Lehrer in Bayern.

FOTO: ARNDT PRÖHL

ein. Das Schulamt Bad Tölz hat ungeachtet aller Proteste zwei kombinierte 1. und 2. Klassen in Wackersberg eingerichtet. Eine Klasse besteht aus 17 Zweitklässlern und fünf Erstklässlern, die zweite aus 17 Zweitklässlern und zwei (ursprünglich vier) Erstklässlern. Parallel dazu gibt es aber auch eine große „reine“ erste Klasse mit 28 Kindern.

Die Probleme schildern die Eltern in einem geharnischten Protestbrief an Schulminister Siegfried Schneider. Kombi-Kinder hätten bis zu sechs verschiedene Lehrkräfte und dadurch keine richtige Bezugsperson, lautet einer der Vorwürfe. Zudem klappe die Differenzierung nicht richtig – wenn die Lehrerin speziellen Unterricht für Zweitklässler

angebote, müssten die Erstklässler mit Stillarbeit ruhig gehalten werden, was nicht gehe. Sie sehen zudem einen oft vom Kultusministerium angeführten Vorteil der Kombi-Klassen eher als Nachteil. Das Ministerium hat den Klassen insgesamt zehn Differenzierungsstunden zugebilligt, so dass sie in Hauptfächern wie Deutsch oder Mathe ge-

trennt unterrichtet werden können. „Erstklässler hassen Differenzierungsstunden“, heißt es dagegen im Beschwerdebrief. Die Eltern haben dabei auch Unterstützung durch Schulrektor Johann Schwedt: „Guten Gewissens kann man dieses Modell nicht fortführen“, sagt dieser.

Die Eltern argumentieren „doch sehr stark emotional“.

sagt hingegen Ministeriumssprecher Ludwig Unger. Zum Beispiel seien die Lehrkräfte entgegen der Behauptung der Eltern sehr wohl fortgebildet worden. Das Kultusministerium hat einen umfangreichen Brief an Orterer entworfen. Es sieht nicht so aus, als weiche das Ministerium zurück.

Anderorts haben Proteste hingegen gefruchtet: In Griesstätt bei Wasserburg bekamen die vom Schulamt Rosenheim entsandten Schulräte „eine massive Front der Eltern zu spüren“, berichtet Grundschulrektor Josef Angerer. Ein Grund für den Missmut: Das Schulamt verschwiegen nicht, dass Lehrerstunden aus Griesstätt abgezogen werden sollten, um dadurch übervolle Klassen an Nachbarschulen zu entlasten. Der Vater eines Grundschulkindes wändte sich sogar empört mit einem offenen Brief an Schulminister Schneider – die Eltern seien „sehr betroffen, dass in Wirklichkeit schon in der Grundschule statt Fortschritt leider Mangelverwaltung – offenbar wegen Sparzwang – herrscht“. Nicht zuletzt aufgrund solcher Proteste hat das Schulamt offenbar entschieden, die Kombi-Klasse nicht zu bilden. „Bei so großem Widerstand macht das auch keinen Sinn“, sagt Rektor Angerer. Wenn das Orterer liest, wird er wohl erst recht nicht ruhen.